

urde. Das beste mit ein-
Kind der Auktion stelle
el b. Bieren (Herford). D
uer Konrad Holtkamp
Gruppe „Rotbunter Z
en 1 Formpreis der Bu
von Joh. Frintra
h. Atten. Der Bulle g
lern Heinrich Strun
Leistungsprämierung
mit dem 2a-Preis an
lm“ des gleichen Züch
der Bauer Joh. From

Handwerk und Landw
ren Städten und auf d
er Handwerker bodent
hier stets einige Morg
war in unserer Geg
nährungs- und Erwer
in lebte unmittelbar
Möhner, mit Ausschlu
wer, mittelbar vom H
Schulter, Schmied, Sch
arbeitete für den Lan
bestellte den Ader
te überhaupt deren F
Taufvertrag Arbeit
Der ehrbare Handwer
wird seine Arbeiten
und Tag für 6 Grosch
ihm seine Morgen bei
Koggen zu 24 Grosch
bei gut. Der Landman
nen Meister, dieser sein
in. Jeder bemühte si
schen. Der Preis für
g und fiel mit dem Tr
arbeiten. Dieses auf
te Verhältnis bestand
Grund für die dann ei
g in der Aufhebung d

*
tihe der Toten
hel, 20 J., Frau Mag
sternberg, 33 J. — Thü
Paderborn: Walter K
omas, 19 J. — Elie
J. — Dringenberg: W
Westheim: August Hol
er Josef Krufe, 67 J.
gerichtsrat Dr. Fran

Reuber, Lippstadt; v
malchen und Anzelme
Verlag und Druck: C. J
n a., Lippstadt.
8 vom 1. Jan. 1941 gäl

ite (Donnerstag) von 1
20 Uhr

terausgabe

Café Kreher.

Gruppe Imker, Büren.

8 Wochen alte

erkel

verkauft.

Böhlle, Büren.

Heranzugewandten, daß d
Beimnehmer die Lohnsteu
beiträge zu entrichten
hmer in der Regel nicht
nagsträumen zu. Es ist
Deputate für ein ganzes
auf, wann die Deputat
auf die einzelnen Lohn
Lohnsteuer und die So
nen. Dieses Verfahren
steuerung der Deputat
r Sozialversicherungsst
herdet wird.

age
auch außerhalb des Dien-
Kost monatlich 2,— RM.
c) für eine Wiste monat
monatlich 2,— RM., e
Krankenspitzenhüter und
lich 1,— RM.;
0,05 RM., b) Freizügig
izigarten für das Stüd
0,40 RM.

ch dann, wenn in einer
Reichs- oder Sonder-
s- oder Dienstordnung
Sachbezüge höhere oder
Sie gelten nicht, wenn
die in der Tarifordnung
übertruhenden der Ar-
g oder in den Arbeits-
eigentlich oder vorüber-
tiger Beschäftigung, bel

n laufenden Arbeitslohn
einen Lohnzahlungsraum
über 1941 endet, und bei
zuge, die dem Arbeitsne-
stehen.

Westfalen in Münster
berversicherungsämter
tinden und Detmold.

Der Patriot

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Monatlich 2,01 RM. einschließlich 54 Pfg. Postgebühr. Botenbezugspreis 1,80 RM. (einschließlich Botengeld). Einzelnummer 10 Pfg. Am Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung und Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis: 1 mm hoch 46 mm breit 5 Pfg., kleine Anzeigen nicht geschäftlicher Art bis 25 mm Höhe 4 Pfg., Textspalte 1 mm hoch und 68 mm breit 15 Pfg. Bei Konturs und Zwangsverzeichnisse erlischt jeder Anspruch auf Nachdruck. Gerichtsstand für beide Teile Amtsgericht Büren. Verlagsort Lippstadt. Kostenl. Beilagen: u. a. Der illust. Sonntag - Am häusl. Herde



Der Sinfeldbote Bürener Zeitung Heimatzeitung für den Kreis Büren

Nr. 212

Büren, Mittwoch, 10. September 1941

46. Jahrgang

Luftangriffe auf Petersburg und Moskau

Dier Handelschiffe mit 21 500 BRT. von U-Booten versenkt - Tapferer Einsatz des Artillerieschulbootes „Bremse“

Aus dem Führerhaupt-
quartier, 9. Sept. Das Ober-
kommando der Wehrmacht gibt be-
kannt:

Wie bereits durch Sondermel-
dung bekannt gegeben, haben
Schnelle Divisionen des deutschen
Heeres, von Kampfverbänden der
Luftwaffe hervorragend unter-
stützt, ostwärts Leningrad die Neva
in breiter Front erreicht. Die Stadt
Schlüsselburg am Ladoga-See wurde
von einem Infanterie-Regiment im
Sturm genommen. Damit ist der
deutsch-finnische Ring um Lenin-
grad geschlossen und die Stadt nun-
mehr von allen Landverbindungen
abgeschnitten.

Kampfflugzeuge bombardierten
am gestrigen Tage und in der
Nacht Leningrad und Verfor-
gungsbetriebe in Leningrad. Ein
weiterer Nachtangriff der Luftwaffe
richtete sich gegen Moskau.

Unterseeboote versenkten im
Nordatlantik vier Handelschiffe
mit zusammen 21 500 BRT.

Auf der britischen Insel bom-
bardierte die Luftwaffe in der Nacht
zum 9. September militärische An-
lagen in der Grafschaft York und
Safeneinrichtungen von Great Yar-
mouth.

Ein Angriff deutscher Kampfflugzeuge in der
Nacht zum 8. September auf feindliche Schiffe
im Golf und auf der Rade von Suez hatte star-
ken Erfolg. Ein Tanker von 7000 BRT. wurde
vernichtet, fünf weitere große Handelschiffe
schwer beschädigt.

Der Feind slog in der letzten Nacht nach West-
und Südwestdeutschland ein. Durch Bombenwurf
auf Wohnviertel, vor allem in Aachen, hatte die
Zivilbevölkerung Verluste an Toten und Ver-
letzten. Flakartillerie schloß einen der angreifen-
den britischen Bomber ab.



Bei der Durchführung von Geleitsaufgaben
zur Versorgung der im äußersten Norden kämp-
fenden Truppen stieß das Artillerieschulboot
„Bremse“ (1400 BRT.) in norwegischen Ge-
wässern bei schlechter Sicht überraschend auf
britische Seestreitkräfte, die aus einem Kreuzer
und zwei Zerstörern bestanden. Zum Schutze des
Geleits nahm die „Bremse“ den Kampf gegen die
überlegenen feindlichen Kräfte auf und ging nach
einem kurzen harten Gefecht durch mehrere Tor-
pedotreffer verloren. Sämtliche Schiffe des Ge-
leitzuges erreichten infolge des tapferen Ein-

satzes der „Bremse“ unbeschädigt ihren Be-
stimmungsort. Ein Teil der Besatzung ist ge-
rettet.

Dollbeladener Sowjet-Munitionszug vernichtet

Helsinki, 9. Sept. In Ostkarelien hat die
finnische Luftwaffe feindliche Truppenlager,
Stellungen und Autokolonnen mit Erfolg bom-
bardierte. Zu der gestern gemeldeten Bombar-
dierung eines Munitionszuges wird festgestellt,
daß es sich um einen 60 Waggons umfassenden
voll beladenen Munitionszug handelte, von dem
50 Waggons durch Explosion zerstört wur-
den. Die finnische Flugabwehr hat auf der färeländischen
Randenge drei feindliche Jagdflugzeuge abge-
schossen.

Grüße des jüdischen Arbeitervereins

Barcelona, 9. Sept. Wie Reuter meldet, seien
bei einer Versammlung der „Freunde der Sow-
jetunion“ in Johannesburg Botschaften Kasi-
nins und des Erzbischofs von Canterbury ver-
lesen worden.

Was Reuter hier leicht verächtlich andeutet,
das wird unumwunden in der sowjetischen Presse
erklärt. Die bolschewistischen Zeitungen teilen
nämlich mit, daß die Versammlung des „Jüdi-
schen Arbeitervereins“ in Johannesburg den
Sowjets wärmste Grüße sandte und von ihrer
Regierung umfangreiche Zusammenarbeit mit
den Bolschewisten und England verlangt hätte.
Es scheint Reuter doch etwas peinlich zu sein,
immer wieder allzu deutlich über dem bolsche-
wistisch-plutokratischen Bruderband das Grinsen
des jüdischen Unheilstifters zu sehen.

„Schieß zuerst! Schieß jetzt!“

Hekplakate sollen die „Greer“-Lüge unterstützen - Neuer Streich Roosevelts

Stockholm, 9. Sept. Im Zuge ihrer Propa-
gationsabsichten haben die unentwegten Kriegs-
treiber in USA. jetzt in Städten und Ortschaften
deutschfeindliche Hekplakate anhängen lassen.

In herausfordernder Form ist hier die von
Roosevelt erfindene Bedrohung Amerikas durch
einen deutschen Soldaten im Stahlhelm dar-
gestellt, der von Sibirien nach Alaska hinüber-
marschiert. Nach den üblichen Greuelmethoden ist
diesem Soldaten in die Hand eine Brand-
fackel, in die andere ein Totenkopf gegeben.
Unter diesem wüsten Pamphlet liest man die
hebräische Beschriftung: „Schieß zuerst! Schieß
jetzt!“. Daneben wird in ertönen Schlagzeilen
die Befehle aller strategischen Instanzen im At-
lantik und das sofortige Eingreifen der USA
in den Weltkrieg gefordert.

Da anscheinend selbst die tödlich erdachte
„Greer“-Lüge noch nicht die gewünschte Kriegs-
bereitschaft im USA-Volk hervorgerufen hat,
hofft Roosevelt nun mit diesen gemein provo-
zierenden Hekplakaten ein Lehtes zu tun.

„Selten wurde ein Volk mehr belogen“

„Messagero“ charakterisiert den Kriegsheger
Roosevelt

Rom, 9. Sept. Lügen und Meinide kenn-
zeichnen den Weg der Kriegshege des amerika-
nischen Präsidenten, schreibt „Messagero“. Selten
noch wurde ein Volk mehr belogen als das
amerikanische während der Wahlkampagne, die
zur Wiederwahl Roosevelts führte, weil er dem
Volke versprochen hatte, das Land aus dem
Krieg zu halten und die Jugend Amerikas
nicht ein zweites Mal auf den Schlachtfeldern
Europas sterben zu lassen. Ebenso selten lag
der Zweck einer Propaganda klarer zutage als
im Fall „Greer“, da Roosevelt ohne irgendeine
Klärung der Gegenseite, ohne irgend eine
Unterstützung abzumarten, ausrief: Er nehme
die Herausforderung an. Nachdem Roosevelt
vergeblich auf den Zwischenfall gewartet hatte,
der ihm die Aufnahme von Feindseligkeiten ge-
staltete, provozierte der amerikanische Präsi-
dent den von ihm benötigten Fall, indem er von
einem amerikanischen Zerstörer ein deutsches
U-Boot angreifen ließ.

35 000 BRT. vernichtet oder beschädigt

Berlin, 9. Sept. In der Nacht zum 8. Sep-
tember erlitt die britische Versorgungsschiffahrt
im Nahen Osten durch die deutsche Luftwaffe
abermals empfindliche Verluste. Deutsche Kampf-
flugzeuge vernichteten auf der Rade und im
Golf von Suez durch Vortreffer auf vier Fracht-
schiffen von insgesamt etwa 25 000 BRT. einen
beachtlichen Teil des für die Briten so wertvol-
len Handelschiffsraumes. Ein weiteres großes
Handelschiff von rund 10 000 BRT. sowie ein
kleinerer Frachter von 1500 BRT. erhielten Be-
schädigungen. Insgesamt wurden demnach von
diesem erfolgreichen Angriff ein Handelschiffs-
raum von über 35 000 BRT. betroffen.

Feindkampfbatterien beschossen englischen Geleitzug vor Dover

Berlin, 9. Sept. Feindkampfbatterien der
deutschen Kriegsmarine nahmen in der Nacht
zum Dienstag, 9. September, einen britischen
Geleitzug im Seegebiet von Dover unter Feuer.
Schon nach den ersten Schüssen löste sich der Ge-
leitzug auf, und die einzelnen Schiffe verfuhr-
ten, sich rasch nach allen Richtungen dem deut-
schen Feuer zu entziehen. Darauf belegten die
deutschen Feindkampfbatterien die einzelnen bri-
tischen Handelschiffe wirkungsvoll mit Gra-
naten.



Wohnungselend in Kriwoj Rog. In diesen aus Lehm und Brettern zusammengebauten Ver-
schlägen, die man kaum als menschliche Behausungen bezeichnen darf, haust die Bevölkerung
von Kriwoj Rog. (PK-Langl-Weltbild-M.)

Verstärkter Sowjetterror in Iran

In Täbris bereits 67 Morde und mehrere hundert Verhaftungen

Stockholm, 9. Sept. Nach einem Eigenbericht von „Göteborgs Posten“ aus Ankara berichten iranische Flüchtlinge, die in Ankara ankamen, daß die sowjetischen Militärbehörden in den von ihnen besetzten Bezirken einen ungeheuren Terror ausübten. Die Verhaftungen von Personen, die wegen ihrer antikomunistischen Einstellung bekannt waren, dauerten an; viele von ihnen habe man ohne jede Gerichtsverhandlung erschossen. In Täbris seien, so geht aus den letzten Berichten hervor, jetzt bereits 67 Iraner erschossen und mehrere hundert verhaftet worden. Von den Verhafteten sei eine ganze Anzahl in das Inner der Sowjetunion verschickt worden.

Bolschewistische Morde

Stockholm, 9. Sept. „Aftonbladet“ berichtet am Montag, alle Standinavier, die nach der Einverleibung Lettlands in die Sowjetunion im Sommer 1940 in Riga blieben, seien von den Bolschewiken ums Leben gebracht worden. Außer dem früheren Vorsitzenden der Nordischen Vereinigung in Riga, Steen Gieselhansen, und dem norwegischen Güterbesitzer Sune Karstenen, seien mehrere Norweger, die auf den Silberfuchsfarmen gearbeitet hätten, hingerichtet worden. Auch die Schwägerin des schwedischen Erzbischofs Ines von Kaspakow und ihre beiden Söhne Andree und Berris seien hingerichtet worden.

Ein englischer „Sieg“

Die Kohlenbergwerke auf Spitzbergen besetzt

London, 9. Sept. Wie hier behauptet wird, haben englische Kriegsschiffe, „kombinierte alliierte Expeditionstruppen“ auf Spitzbergen an Land gesetzt. Diese haben die Kohlenproduktion auf Spitzbergen gestoppt, das jährlich 350 000 t Kohlen erzeugt, 700 Norweger, die sich auf Spitzbergen befanden, seien nach England übergeführt worden, unter ihnen seien 70 Frauen und 70 Kinder gewesen. Die von den Sowjets auf Grund ihrer Konzeption in die Barents-Bucht auf Spitzbergen betriebenen Kohlenbergwerke, wo 2300 Bergleute aus der Sowjetunion arbeiteten, seien noch im Gange.

Wie offiziell bekanntgegeben wurde, haben sich unter den auf Spitzbergen gelandeten Truppen auch Kanadier befunden, die die Kohlenbergwerke in Besitz genommen hätten. Es verlautet, daß die gesamte norwegische Bevölkerung aus Spitzbergen abtransportiert worden sei. Nur wenige Eskimos und Lappen seien, abgesehen von den sowjetischen Kohlenbergarbeitern, auf Spitzbergen zurückgeblieben.

Die Briten haben mit dieser militärischen Aktion einen jener berühmten „Siege“ erreicht, an denen dieser englische Krieg ja so reich ist. Nach Syrien, Iran, Island ist nun Spitzbergen ein zweifelhaftes Ruhmesblatt der englischen Kriegsgeschichte geworden, auf das England stolz sein kann. Wir gönnen den Briten diesen Ruhm.

Britischer Bomber in Südschweden abgeflüstert

Stockholm, 9. Sept. Ein britischer Bomber stürzte am frühen Montagmorgen, wie T. meldet, infolge Motorabstehens in der südwestlichen Provinz Skåne in der Gegend der Eisenbahnstation Marieberg an der Eisenbahnlinie Treleborg-Svedala ab. Die Maschine fing Feuer und verbrannte. Sie verurteilte außerdem einen kleineren Waldbrand. Die Besatzung des Flugzeuges bestand aus fünf Mann, die sich durch Fallschirmsprung retteten.

Der italienische Wehrmachtbericht

Erfolgreiche Bombenangriffe auf britische Stellungen in Nordafrika — Englische Truppen in Ostafrika zerstreut

Rom, 9. Sept. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der Tobruk-Front lebhafteste Tätigkeit un-

serer Artillerie. Deutsche und italienische Luftwaffenverbände haben in Tobruk, Marfa Matruf, Giarabub und Sidi Barani erfolgreich Munitionslager, Artilleriestellungen, militärische Anlagen, Truppenunterkünfte und Bereitstellungen von Kraftfahrzeugen bombardiert. Deutsche Jäger haben bei einem Angriff auf den Flugplatz von Sidi Barani eine Hurricane am Boden zerstört. — In der vergangenen Nacht haben feindliche Flugzeuge von neuem Palermo überflogen und einige Bomben geworfen, die fast alle ins Meer fielen. Es entstand geringer Schaden; der Angriff forderte keine Opfer. Die Verluste unter der Bevölkerung von Palermo,

Skeptische Stimmung in London

Die Rückwirkung der vollständigen Einschließung Petersburgs auf England

Stockholm, 9. Sept. Die Eroberung von Schlüsselburg durch die deutschen Truppen und die Einschließung von ganz Petersburg hat in England eine skeptische Stimmung erzeugt. Sowohl der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ wie auch der des „Daily Mail“ (Videll Hart) erklären, daß von einer wirklichen sowjetischen Gegenoffensive trotz aller Mitteilungen der Sowjets keine Rede sein könne. Man dürfe nicht lokale sowjetische Gegenangriffe mit einer Gegenoffensive verwechseln. Für eine solche großangelegte Offensive fehlten offenbar den Sowjets bereits das notwendige Kriegsmaterial und alle anderen Voraussetzungen. Auch dürfe man nicht die strategische Bedeutung der Belagerung Trans durch englische und sowjetische Truppen überschätzen. Man habe keine wirklich brauchbaren Verbindungswege nach der Sowjetunion, und die Häfen am Rapsischen Meer verfügten nur über eine begrenzte Umladefähigkeit. Direkte Eisenbahnverbindungen bestünden nicht, und das Wegehen sei in einem sehr schlechten Zustande. Wenn England und die Sowjetunion sich entschlossen hätten, das

Gebiet Trans zu besetzen, so geschähe das lediglich, um die allgemeine Stellung Englands in Mittelasien zu verbessern, und um die Delfieder in sichere Hand zu bekommen. Der „Daily Herald“ erklärt, daß die ganze sogenannte „Moskito-Offensive“ gegen Deutschland zur Entlastung der Sowjetunion ebenfalls eine Illusion darstelle, denn durch die Luftangriffe in Deutschland könne keine Front geschaffen werden, die die Sowjetunion entlaste.

Man sieht aus diesen zahlreichen Pressestimmen, daß die Engländer ihrer Sache gar nicht so gewiß sind, und daß nach einigen Monaten trampaftester optimistischer Stimmungsmache die wahre Lage doch in England besser erkannt wird, als man sie zunächst wahr haben wollte.

Acht Millionen Schüler sammeln

Altstoffe

250 Gauflieger reisen nach Berlin

Die Reichshauptstadt wird in der nächsten Woche im Zeichen einer bisher einmaligen Aktion

Sprengtag auf Schlüsselburg

Ueber Leningrad lag eine dunkle Wolkenschicht. Die zahlreichen Scheinwerfer brachen sich an den Wolkendecken. Die Front glühte zu uns herauf, als wir die Rewa entlang nach Schlüsselburg flogen, um dort unsere Bomben abzuladen. Die ganze Nacht hindurch währte der Sturm der deutschen Bomber auf Schlüsselburg, den letzten Flugweg der Sowjets aus Leningrad. Unaufhörlich zuckten die Detonationen hoch, wie eine giftgrüne Rakete veränderte ein schweres Flakgeschütz seine Granaten, die hoch über uns zerplakten.

Ueber Schlüsselburg waren die Wolkendecken gespalten, die Sicht ist gut. Vergeblich bemühte sich die sowjetische Flak, unsern Anflug aufzuhalten. Aus Kanonenbooten und Landbatterien kam immer wieder wütendes Feuer. Maschine um Maschine unserer Gruppe traf sicher ihr Ziel, zerstörte wichtige militärische Anlagen dieser Festung, traf den dort verschanzten Feind mit einem Sprengtag, der bis in den frühen Morgenstunden niederprasselte.

An der Rewa-Mündung und den gesamten Fluss entlang folgten die Brände. Durch eine lange Scheinwerferkette ging der Weg zurück. Wir sahen die deutsche Flak ihre Leuchtpur in dem Erdampf gegen feindliche Kräfte richten. Unaufhörlich schwebten sich gleich glühenden Perlensträngen ihre Geschosse dem Gegner entgegen. Die Abstände fliegender Artillerie zuckten grell aus dem Dunkel, mächtige Explosionen trieben neue Flammen aus der loderbenden Front. Die Vernichtung begleitet uns eine Strecke weit, bis die Ruhe des besetzten Landes beginnt. Auf

den Wolkendecken liegt matter Glanz. Auf unserem Feldflugplatz herrscht Hochbetrieb. Wir landen. Gleich darauf erheben sich andere Kameraden. Der bolschewistische Feind in Leningrad und Schlüsselburg, den letzten Bastionen des Nordens, wird pausenlos bis zur Niederwerfung des letzten Widerstandes durch die Macht der deutschen Waffen niedergewungen.

Die letzten Flugzeuge unserer Gruppe nahmen die loderbenden Brände in dieser Festung als das Kanal engstirnigen Sieges auch an diesem Kampfabschnitt mit zu ihren Einschüssen. Sperrballons, Scheinwerfer, zahlreiche Flakbatterien sollen den letzten Ausweg der Sowjets und zugleich den einzelnen Schienen- und Versorgungstrang nach Leningrad von unseren Bombenangriffen schützen. Aber wir haben in den vergangenen Tagen auch diese Hoffnung mit einem Großangriff auf die wenigen Bahnhofsnotenpunkte zertrümmert. Die Kampfergruppe erfuhr nachfolgender unter ihrem Oberleutnant W. hat durch einen geschickten Angriff nicht nur die Schienen- und Bahnanlagen wichtiger Knotenpunkte östlich Leningrad zerstört, sondern Transportwege wiederholt schwer getroffen. Die Gleise selbst sind an zahlreichen Stellen gesprengt und aufgerissen und nicht mehr benutzbar. So ist durch den raschen und erfolgreichen Zugriff dieser Gruppe eine entscheidende Schwächung des Gegners erzielt, der nachfolgend und zugleich fluchtartig zu Beginn der Operationen gegen Leningrad und Schlüsselburg abgeknippt.

Kriegsbericht Anton Brä

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

Berlin, 9. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalleutnant Fischer von Weikersthal, Kommandeur einer Infanteriedivision; Generalleutnant Stenzenbacher, Kommandeur einer Division; Generalmajor Volkenfer, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Bohmann, Kommandeur eines Schützenregiments; Oberst Friebe, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberleutnant von der Meden, Kommandeur einer Kadefahrabteilung; Major Holzhauser, Bataillonskommandeur in einem Panzerregiment; Major Dr. Büchel, Bataillonskommandeur in einem Schützenregiment; Hauptmann Grassau, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Haun, Adjutant in einem Infanterieregiment; Leutnant Henz, Kompanieführer in einem Kadefahrabteilung; Oberfeldwebel Tniel, Zugführer in einem Schützenregiment.

Rehen: 250 Schüler, Schülerinnen und Lehrer, die Gauflieger der Schulstoffsammlung, sind vom Reichskommissar für Altmaterialbewertung zu einem dreitägigen Besuch der Reichshauptstadt eingeladen worden. Unter erflaffiger Betreuung werden sie die Sehenswürdigkeiten Berlins und seiner Umgebung kennenlernen und damit ein einzigartiges Erlebnis haben, sind doch 99 Prozent von ihnen noch nie auf einer größeren Reise gewesen. Die Ernung erreicht ihren Höhepunkt mit einem Festakt im Reichsarbeitsministerium.

Vor zwei Jahren wurden erstmalig die Schulen für die Altstoffsammlung eingeleitet, und zwar wurden zunächst nur Knochen gesammelt. Die ausgezeichneten Ergebnisse führten dazu, daß die Schulsammlung auf weitere Altstoffe, wie Altpapier, Altkleider und Altmöbel ausgedehnt wurde. Angehts des Mangels an gewerblichen Sammlern und der Transporteinsparung ist die Konzentration der Sammlung bei den Schulen im Kreise von besonderer Bedeutung. Durch die Anfang 1941 erfolgte Einführung eines Prämiensystems mit Punktbewertung hat die Schulstoffsammlung ungeahnte Erfolge erreicht. Das Ergebnis liegt diesem am mehrere hundert Prozent. Acht Millionen Schüler und Schülerinnen in 80 000 deutschen Schulen sind zu diesem Wettbewerb angereizt. Als reichste Schule ist nun erstmalig die Contard-Oberschule im Norden Berlins ermittelt worden, die je Schüler 1620,8 Punkte erzielte. Von den 200 Schulen dieser Anzahl wurden allein im letzten Vierteljahr über 300 000 Punkte durch die Sammlung von 224 kg Knochen, 2420 kg Altkleider, 125 000 kg Altpapier und über 43 000 kg Schrott und andere Altstoffe erzielt. Die nächsten Plätze eroberten die Mittelschule Helmstedt mit 1081 Durchschnittspunkten, die Volksschule Gatersdorf (Markt Brandenburg) mit 1038 und die Volksschule Hildorf (Hannover) mit 1023 Punkten. Die besten Schüler aus allen angeschlossenen Schulen kommen jetzt mit ihren Altstoff-Bechern nach Berlin.

Hinter den Zahlen verbergen sich manchmal recht beachtliche Einzelleistungen. So haben die Schüler der Thomasschule in Leipzig ihren Vätern, soweit sie Rechtsanwältinnen oder Träger ähnlicher Berufe sind, unausgeheure Berge von alten Akten abgejagt, die sonst niemals als Altstoffe erfasst worden wären. Ueberhaupt wird durch die Schulsammlungen viel Altmaterial erfasst, das für den gewerblichen Sammler überhaupt nicht greifbar ist. Als Kuriosum sei auch erwähnt, daß ein Mädchen seinem Großvater eine alte Dampflokmaschine ausspannte, die natürlich eine Rekordpunktzahl einbrachte. Bewertet wird jedoch in erster Linie die Gemeinnützigkeit. Als beste deutsche Stadt in der Knochen Sammlung gilt Frankfurt a. M., wo pro Kopf der Schüler monatlich 7 kg Knochen aufgebracht wurden. In diesem Zusammenhang ist interessant, daß die Stadt Berlin sich bereit erklärt hat, in den Schulen mit dem größten Knochenanfall sogenannte Knochenbunker für die Aufbewahrung der Knochen zu bauen. Frankfurt a. M. will diesem Beispiel folgen.

„Abreise Freitag“

ROMAN von Hans Possendorf

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Kommanditgesellschaft, München 1939

15) Auf dem Weg zum Hotel hatte sich Aristide überlegt, ob er nicht dem Chef vorzuschlagen sollte, ihn am folgenden Morgen allein vorausfahren zu lassen; das war ja leicht mit geschäftlichen Gründen zu motivieren. Andererseits aber empfand er es als rücksichtslos den alten Herrn die Rückreise allein machen zu lassen, denn er hatte in den letzten Tagen erbarmenswert elend ausgesehen; das mochte wohl die Folge davon sein, daß er sich, von der Grippe noch kaum genesen, diese anstrengende Geschäftsreise zu früh zugemutet hatte.

Chiopris war der Entscheidung, ob er Ballarin gleich diesen Vorschlag machen sollte oder nicht, enthoben worden: zusammen mit seinem Zimmerkassier war ihm vom Portier ein Zettel übergeben worden, auf welchem stand: Mr. Ballarin läßt Mr. Chiopris sagen, daß er ruhebedürftig wäre und heute nicht mehr geführt zu werden wünschte.

Am folgenden Nachmittag gegen drei Uhr wurde dem Hoteldirektor gemeldet, daß ihn Mister Chiopris der Herr von Nummer sechsunddreißig, dringend zu sprechen wünsche. „Bitte, lassen Sie den Herrn eintreten“, sagte der Direktor leuchtend, denn er vermutete irgend eine langweilige Belästigung. „Dann kam Aristide Chiopris herein — hastig und schüchtern in höchster Bekümmung. „Bitte, nehmen Sie Platz, mein Herr!“ sagte der Direktor höflich. „Womit darf ich das Vergnügen haben, Ihnen dienen?“ „Doch Aristide Chiopris nahm weber Platz, noch ließ er den Hoteldirektor seine schöne Phrase

beenden, sondern er stieß, atemlos vor Erregung, hervor:

„Ich bin in schrecklicher Angst um Mister Ballarin. Er hat mir gestern abend ausrichten lassen, daß er nicht mehr geführt zu werden wünsche, weil er sehr ruhebedürftig wäre. Jetzt ist es drei Uhr nachmittags, und er hat noch immer nicht sein Zimmer verlassen. Der Schlüssel steht auch nicht von innen im Schloß, aber die Tür ist verschlossen. Auf mein Klopfen antwortete niemand. Beim Portier ist der Schlüssel auch nicht und der Portier und die Pagen behaupten, daß Mister Ballarin das Hotel heute noch nicht verlassen hätte. Bitte, lassen Sie sofort die Tür öffnen, und telefonieren Sie nach einem Arzt. Es muß ihm etwas zugefallen sein — vielleicht ein Schlaganfall. Schnell, schnell, ich bin in größter Angst.“

Der Hoteldirektor ließ sich nicht so leicht aus der Ruhe bringen: „Der Herr ist wahrscheinlich ausgegangen und hat seinen Schlüssel verlegt“, sagte er mitgeteilt. „Daher unten zufällig niemand von dem Personal gesehen.“

„Ich bitte Sie, doch endlich das Zimmer öffnen zu lassen!“ unterbrach ihn Chiopris und schüttelte die gefalteten Hände in einer halb flehenden, halb wütenden Bewegung gehen ihn.

Der Direktor erhob sich jetzt und fragte, während er seinen Schlüsselbund öffnete: „Um welches Zimmer handelt es sich denn?“ „Um Nummer sechsunddreißig.“

„Ach so — das kleine Appartement.“ — Der Direktor steckte einen Schlüssel zu sich. „Sind Sie ein Verwandter des Herrn, wenn ich fragen darf?“

„Nein, ich bin sein Geschäftsführer und — ich kann wohl sagen, sein Freund. Ich muß Sie dringend um Hilfe bitten.“

„Also dann wollen wir gleich einmal zusammen hinaufgehen. Aber ich bitte Sie um alles in der Welt: falls wirklich etwas passiert ist — keinen Alarm im Hotel!“

In dem Teil des Korridors, an dem das Appartement lag, herrschte laute Stille. Auch kein Zimmermädchen war zu sehen, was dem Direktor sehr angenehm war. Er trat an die

Tür und klopfte. Nichts regte sich. Er klopfte härter. „Über öffnen Sie doch endlich!“ riefte Chiopris wütend. „Klopfen habe ich schon genug.“

Der Hoteldirektor schloß auf. Die beiden Männer betraten den Salon, in dem nichts Außergewöhnliches zu bemerken war. Chiopris lief sofort zur Schlafzimmertür und klopfte — keine Antwort. Er drückte die Klinke nieder: die Tür war nicht verschlossen. Er stieß den Kopf durch den Türspalt — und schrie erschrocken auf.

„Um Gottes willen, was ist denn?“ rief der Hoteldirektor und stieß die Tür ganz auf. Chiopris zeigte auf das Bett in Ballarins Schlafzimmer. Es war aufgebaut, so wie es das Zimmermädchen abends herzurichten pflegte — sonst aber unberührt. „Er hat ... gar nicht ... hier geschlafen!“ stammelte er entsetzt.

Der Direktor aber konstatierte mit einem Seufzer der Erleichterung: „Sie sehen also — in unserm Hotel ist ihm jedenfalls nichts passiert.“

Chiopris war sofort zur Polizei gelaufen, obwohl der Hoteldirektor so einen Schritt für unbegründet und überflüssig hielt. Auch auf der Polizei schien man diese Meinung zu teilen. Vielleicht hätte der Signor ein kleines Abenteuer gehabt und würde bald von selbst zurückkehren, tröstete man den Aufgeregten. Chiopris wies eine solche Vermutung mit Entrüstung zurück.

Als aber Ballarin auch abends um zehn Uhr noch nicht aufgetaucht war, wurde der amtliche Apparat in Bewegung gesetzt. Ein Polizeibeamter in Zivil erschien im Hotel, um die ersten Feststellungen zu machen. Zunächst befragte er in Begleitung vom Direktor und von Chiopris die beiden Zimmer des Vermissten. Es war nichts zu entdecken, was irgendeinen Fingerzeig hätte geben können. Alle Sachen von Ballarin waren da, nur Hut und Mantel fehlten, wodurch ganz offenbar bewiesen schien, daß Ballarin am Freitag, nachmittags oder abends, ausgegangen war.

„Von welchem Apparat aus kann ich mit meiner Behörde sprechen?“ fragte der Beamte jetzt.

„Von meinem Privatbüro aus, bitte“, forderte ihn der Direktor auf.

„Wollen die Herren, bitte, beide mitkommen!“

Der Direktor und Chiopris begleiteten also den Beamten ins Büro. Er teilte seinem Vorgesetzten telefonisch mit, was er bisher festgestellt hatte. Dann sagte er zum Direktor:

„Ich möchte jetzt die Leute vorführen, die gestern am Nachmittag und am Abend in der Halle Dienst hatten; und dann auch den Zimmerkassier und das Zimmermädchen.“

Der Direktor ging selbst, um die Leute, soweit sie zur Zeit im Hotel anwesend waren, zu holen.

„Was denken Sie über die Sache?“ fragte Chiopris jetzt den Beamten in ängstlicher Spannung.

(Fortsetzung folgt.)

Was ist ein „Bayer“-Arzneimittel?

Ein „Bayer“-Arzneimittel ist ein Heilmittel aus den weltberühmten „Bayer“-Forschungsläben. Tausende von Ärzten verordnen „Bayer“-Arzneimittel und erzielen damit glänzende Erfolge. Jede „Bayer“-Arzneimittelpackung ist kenntlich am „Bayer“-Kreuz.



zum 100. Geburtstag Anton Brä

8. September 1941
des Protektorats
und 1,20 Kr. mit
Kriegern heraus.

Berlin, 9. Sept. Wehrmacht. Zu den Aktivitäten gehört die Nicht nur auf diesen ist dieses sehr bekannt dürfte es bei dieser Speise um Gerate in die 115. Male, daß Pr. Helm in Begleitung Wilhelm und des Pr. Westfalen unternah. Tagen des August 1. nach Berlin, der in der fruchtba. lichen Kernland nahm nach Quartie. Könige sein festlich in schlichter we. und am Abend aus Dörmlich mit einem Schwarzbrot aus Bauernfischen. Königs hat ihm ein. wie diese schlich. Bauren.

hann, 9. Sept. Se. malmt. Ein Zufall. mitätsauto der Stadt. aus der Straße Han. vor Mitternacht au. Reichsstraße Samm. Freiwillige Sanität. der Nacht einen Kr. ten und fuhr auf der. Übergang. Die S. waren ordnungs. der des Sanitätsma. merkt haben. Der Sa. geschlossenen Schran. liehen. Dem Sa. mit auf dem Führer. des Wagens zu. genblid brauste schon mitten auf das Sa. zu hundert Meter we. furchtbaren Anprall. mitätsautos, der San. der hinten in dem W. Einde, beide aus. des Wagens auf di. vom Juge zermalmt. alle tot. Das Sanität. trümmert.

Halle, 9. Sept. 13jäh. wohnen abends nach. unangenehme Fests. her, der vom Keller. gen war, das ganz. der Lebensmitteln au. schen hatte. Am. schachtet, daß sich ein. her, von dem aus. in auffälliger We. wurde von der Pol. ein 13jähriger Jun. nach Stundenlangem. Düsseldorf, 9. Sept. Sicherungswach. Düsseldorf verurteilt. vorbestraften Frie. gelegenen Betrug. anständiger Urkunden. mahrung und Vergehe. zu fünf Jahren Z. in Schwerf. außer. meingefährlichen Gew.

7. Dezember 1940. Abends gemacht, dem. amtliche Urkunden. mter der Geheimen. er eine Erbschaft vor. habe, daß er schuld. Ehestandbarleben h. der Unterlagen schen. aus deren Eltern. den sich im März 194. bei Heiratschwind. nende Geldverlegenhe. ihm dann die fehl. Geldverlegenheit de. len vor, wonach ik. mmen sollte. So ge. eine Zahlliste über. mer Braut, es fehlte. bden ihm gab. In 1941, bei der Post un. der Postquittung u.

Läger des Heeres

Führer und Oberste...
an: Generalleutnant...
st 1. Kommandeur...
Generalleutnant...
deur einer Division...
stern, Kommandeur...
Oberst von...
deur eines Schützen...
iehe, Kommandeur...
Oberleutnant von...
deur einer Radfahr...
häuser, Bataillons...
unregiment, Major...
kommandeur in einem...
mann Graßau, Ba...
einem Infanterieregi...
n, Adjutant in einem...
utnant Henz, Kom...
Radfahrerbataillon...
Zugführer in einem

...innen und Lehrer...
...sammung, find...
...materialbewertung...
...der Reichshauptstadt...
...erstellte Betreuungs...
...teilen Berlins und...
...ernen und damit ein...
...ind doch 99 Prozent...
...ner größeren Reise ge...
...ihren Höhepunkt mit...
...beim Ministerium.

...urden erstmalig die...
...mlung eingeleitet, und...
...e Knochen gesammelt...
...nisse führten dazu, daß...
...weitere Stoffe, wie...
...und Altmittel aus...
...des Mangels an ge...
...der Transport...
...ation der Sammlung...
...von besonderer Be...
...1941 erfolgte Ein...
...systems mit Punkt...
...stoffammlung unge...
...Ergebnis liegt seit...
...Projekt. Acht Mil...
...innen in 80 000 deut...
...chem Wettbewerb an...
...Schule ist nun erst...
...ale im Norden Berlins...
...Schüler 1820,8 Punkte...
...hülern dieser Unfall...
...terfahr über 300 000...
...g von 2244 kg Knochen...
...000 kg Altpapier und...
...andere Stoffe er...
...oberten die Mittel...
...Durchschnittspunkten...
...Markt Brandenburg...
...e Hildner (Hannover)...
...ten Schüler aus allen...
...jetzt mit ihren

...bergen sich manchmal...
...ungen. So haben die...
...in Leipzig ihren...
...anwältin oder Träger...
...acheure Berge von...
...st niemals als Alt...
...überhaupt wird...
...viel Altmittel er...
...ischen Sammler über...
...Kuriosum ist auch...
...einem Großvater eine...
...pannte, die natürlich...
...achte. Bewertet wird...
...Gemeinschaftsleistung...
...der Knochenammlung...
...pro Kopf der Schüler...
...gebracht wurden. In...
...interessant, daß die...
...erklärt hat, in denen...
...Knochenanfall so...
...die Aufbewahrung

...t aus kann ich mit...
...fragte der Beamte...
...ro aus, bitte", for...
...e, beide mitkommen!"...
...pris begleiteten also...
...er teilte seinem Vor...
...er bisher fest...
...er zum Direktor:

...eute verhöhen, die...
...d am Abend in der...
...dann auch den...
...immerdauern."

...t, um die Leute, so...
...el anwesend waren,

...die Sache?" fragte...
...nten in ängstlicher

...neimittel?

...Arzneimittel ist ein...
...den weltberühm...
...Forschungssstätten...
...Ärzten verordnen...
...eimittel und erzie...
...ende Erfolge. Jede...
...eimittelpackung...
...n Bayer-Kreuz.

Allgemeine Rundschau



zum 100. Geburtstag des Komponisten Anton Dvorak

8. September 1941 gibt die Postverwaltung des Protektorats Gedenkmünzen zu 60 und 120 Kr. mit dem Reliefporträt des Komponisten heraus.

*

Berlin, 9. Sept. Westfälische Didemilch für...
...Zu den lederen westfälischen...
...gehört Didemilch mit Schwarz...
...Nicht nur auf fast allen westfälischen...
...ist dieses sehr gesunde Gericht beliebt...
...bekannt dürfte es allerdings sein, daß es...
...bei dieser Speise um ein „königliches“ Essen...
...geht. Gerade in diesen Tagen fährt es sich...
...115. Male, daß Preußens König Friedrich...
...in Begleitung des Kronprinzen Fried...
...Wilhelm und des Prinzen Albert eine Reise...
...Westfalen unternahm. Es war in den letz...
...Tagen des August 1826, als der königliche...
...nach Werl, der jahrhundertalten Erb...
...stadt in der fruchtbaren Soester Börde, dem...
...lichen Kernland Westfalens, kam. In...
...nahm man Quartier. Hier war für Preus...
...Könige kein festliches Gelage bereitet, son...
...in schlichter westfälischer Art der Tisch...
...t. Und am Abend bestand das ganze Fest...
...aus Didemilch mit eingebräutetem west...
...lichem Schwarzbrot auf blaugelbseierten west...
...lichen Bauernfischen. Nach dem eigenen Wort...
...Königs hat ihm ein Mahl selten so gut ge...
...schmeckt wie diese schlichte Speise der westfäli...
...Bauern.

Hamm, 9. Sept. Sanitätsauto vom Juge...
...mamt. Ein Zusammenstoß zwischen einem...
...sanitätsauto der Stadt Hamm und einem Per...
...sonenwagen der Strecke Hamm-Soest ereignete sich...
...vor Mitternacht auf der Ueberfahrt über...
...Reichstraße Hamm-Kölnern in Berge...
...Freiwillige Sanitätskolonne Hamm hatte...
...der Nacht einen Krankentransport auszu...
...führen und fuhr auf dem Heimwege über den...
...Hübelberg. Die Schranken des Ueber...
...weges waren ordnungsmäßig geschlossen. Der...
...Fahrer des Sanitätswagens mußte dies zu spät...
...merken. Der Sanitätswagen fuhr durch...
...geschlossenen Schranken und blieb auf dem...
...Feld stehen. Dem Sanitätsleiter Heinrich Kr...
...mit auf dem Führersitz saß, gelang es noch...
...dem Wagen zu springen. Im nächsten...
...Augenblick brauste schon der Personenzug heran...
...er mitten auf das Sanitätsauto und schob es...
...hundert Meter weit vor sich her. Schon bei...
...furchtbaren Anprall wurden der Lenker des...
...sanitätsautos, der Sanitätsleiter Martin Dübelt...
...der hinten in dem Wagen sitzende Sanitäts...
...Einzelne, beide aus Hamm, durch die Schei...
...des Wagens auf die Schienen geschleudert...
...vom Zuge zermalmt; beide waren auf der...
...alle tot. Das Sanitätsauto wurde vollständig...
...mümmert.

Halle, 9. Sept. 13jähriger Junge als Ein...
...woher. Als im benachbarten Oldendorf ein...
...mwohner abends nach Hause kam, machte er...
...e unangenehme Feststellung, daß ein Ein...
...der, der vom Keller des Hauses her einge...
...gangen war, das ganze Haus durchsucht und...
...der Lebensmitteln auch eine Birne mit Geld...
...hohlen hatte. Am folgenden Tage wurde...
...achtet, daß sich ein Junge an dem Keller...
...der, von dem aus der Einbruch geschähen...
...war, in auffälliger Weise zu schaffen machte...
...wurde von der Polizei festgenommen. Es...
...war ein 13jähriger Junge, der aus dem Erzie...
...heim in Schweicheln ausgebrochen war...
...nach stundenlangem Verhör gestand er ein...
...Einbruch verübt zu haben.

Münster, 9. Sept. Heiratschwindler kommt...
...Sicherungsverwahrung. Das Sondergericht...
...Münster verurteilte den mehrfach einschlägig...
...vorbestraften Friedrich Cislowski wegen...
...gelegten Betruges im Rückfall, wegen ge...
...mächter Urkundenfälschung, wegen Amts...
...maßung und Vergehens gegen das Heimtücke...
...zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahr...
...Ehrenverlust; außerdem wurde für ihn als...
...meingefährlicher Gewohnheitsverbrecher die...
...Sicherungsverwahrung angeordnet. Er hatte...
...am 7. Dezember 1940 die Bekanntschaft eines...
...Mädchens gemacht, dem er die Ehe versprach und...
...amtliche Urkunden vorlegte, wonach er...
...Amtler der Geheimen Staatspolizei sei, ferner...
...er eine Erbschaft von 32 000 RM zu erwar...
...t habe, daß er schuldlos geschieden und ihm...
...Ehestandesdarlehen bewilligt sei. Auf Grund...
...der Unterlagen schenkte ihm das Mädchen...
...auch deren Eltern Vertrauen und beide ver...
...heirateten sich im März 1940. Bei ihm trat auch...
...bei Heiratschwindlern übliche vorüber...
...gehende Geldverlegenheit ein und seine Braut...
...hatte ihm dann die fehlenden Geldmittel. Um...
...Geldverlegenheit dazutun, legte er Zahl...
...karten vor, wonach ihm der Restbetrag der...
...Eheverträge schenkte. So zeigte er z. B. dem Mäd...
...chen eine Zahlungsart über 1 900 RM und erklärte...
...ihr Braut, es fehlten ihm 200 RM, die das...
...Mädchen ihm gab. In Wirklichkeit hatte er nur...
...RM, bei der Post eingezahlt und die Zahlen...
...bei der Postquittung umgewandelt. Um dem

Mädchen zu zeigen, daß er Beamter der Gestapo...
...sei, unternahm er bei der Firma, bei der das...
...Mädchen beschäftigt war, eine Unteruchung vor...
...In Wirklichkeit war er gar nicht bei der Gestapo...
...sondern ein raffinierter Schwindler. Die sämt...
...lichen seiner Braut vorgelegten Bescheinungen...
...hatte er selbst angefertigt und mit gefälschten...
...Stempeln und Unterschriften versehen. Bei sei...
...nen Betrügereien trug er ostentativ das Partei...
...abzeichen, obwohl er gar nicht Mitglied der...
...Partei war. Das Mädchen und dessen Eltern...
...hatte er insgesamt um 1053 RM betrogen und...
...das Geld vermettet.

Kleve, 9. Sept. Auch so etwas darf nicht...
...sein. Theodor Bergman aus Revelar hatte aus...
...eigener Herstellung 30 Paar Knabenschuhe...
...unentgeltlich einem Knabenheim in Essen-Vor...
...feld für arme Kinder überlassen. Er sowohl wie...
...die beiden Leiter des Heimes machten sich da...
...durch des Vergehens gegen die Verbrauchs...
...regelungsverordnung schuldig. Wegen der Menge...
...der Schuhe mußte ein schwerer Fall angenommen...
...werden. Unter Berücksichtigung, daß alle drei...
...Angeklagte nicht vorbestraft waren und ihrer...
...Tat nur edle Momente zugrunde lagen, hielt das...
...Gericht eine Geldstrafe für ausreichend. Diese...
...lautete für B. auf 3000 RM und für die beiden...
...Mitangeklagten auf je 1000 RM. Für...
...Lehtere gilt die verhängte Geldstrafe durch die...
...erlittene Unteruchungshaft als verbüßt. Die...
...beschlagnahmten Schuhe wurden eingezogen.

Kleve, 9. Sept. Zigeunerin als Verwand...
...lungsfunktion. Schon häufig haben Geschäfts...
...leute bitter erfahren müssen, daß sie durch ge...
...schickte Nachschaffungen beim Geldwechseln von...
...höheren Beträgen, wobei es sich nur um einen...
...Einkauf von geringerem Wert handelt, betrogen...
...wurden. Entweder bringen es diese Gauner...
...fertig, den vorgelegten Geldschein mit Wechsel...
...geld wieder einzukassieren, oder, wenn dies nicht...
...gelingt, verlangen sie den Schein anders ge...
...wechselt zu bekommen, wobei sie es dann fertig...
...bringen, einen Geldschein verschwinden zu lassen...
...Die Zigeunerin Josefina Müller, zuletzt in Essen...
...wohnhaft, war bereits sieben Mal in dieser...
...Hinsicht vorbestraft. Bei Verübung ihrer letzten...
...mehrjährigen Gefängnisstrafe konnte sie zweimal...
...aus dem Gefängnis entweichen. Im vorigen...
...Jahre verurteilte sie ihre Geschäftsfähigkeit in Moers...
...wobei es ihr gelang, in einem Geschäft 20 RM...
...zu ergaunern. Der Diebstahl wurde sofort ent...
...deckt und die Diebin durch eine Angestellte ver...
...folgt. Durch einen Sprung aus einem Fenster...
...konnte sie aber zunächst der weiteren Verfolgung...
...entgehen. Kurz darauf wurde sie aber in einem...
...andern Geschäft gefasst, als sie denselben Tri...
...heim Wechseln eines Hundertmarkscheines be...
...gehen wollte. Bei ihrer Festnahme wurden bei...
...ihr 2412 RM vorgefunden. Aus den vorlie...
...genden früheren Strafakten ging hervor, daß sie...
...ihren Namen wie die Kleidung wechselte, ja, daß...
...sie direkt nach begangenen Straftaten Friiur...
...Kleidung und Mienenausdruck veränderte. Der...
...Staatsanwalt betonte, daß er zum ersten Male

eine Frau als gefährliche Gewohnheitsver...
...brecherin vor sich habe, die zum Schutze der All...
...gemeinheit in Sicherungsverwahrung gehöre...
...Wenn ihr auch „nur“ sieben Vorstrafen in 20...
...Jahren nachzuweisen seien, könne bestimmt an...
...genommen werden, daß sie manche weitere...
...Strafe auf falschem Namen verbüßt habe...
...Wegen Diebstahls und Diebstahlsversuchs in je...
...einem Falle erhielt die Zigeunerin eine Zucht...
...hausstrafe von zwei Jahren und wegen der ver...
...botenen Geldhortung eine Geldstrafe von 2400...
...RM, ersatzweise 24 Tage Zuchthaus. Außerdem...
...wurde die Sicherungsverwahrung angeordnet.

Koblenz, 9. Sept. Empfindliche Strafe für...
...eine Ehrabschneiderin. Um die Kindergärt...
...nerin des Ortes Laßwig in den Augen der Dorf...
...bewohner herabzusetzen, hatte eine Frau Jettel...
...mit unflätigen Beleidigungen geschrieen und...
...diese heimlich am schwarzen Brett des Bürger...
...meisteramtes angeheftet. Da der Polizei be...
...kannt war, daß die Briefschreiberin auch in...
...einem früheren Falle ähnlich verfahren und da...
...für mit einem Monat Gefängnis bestraft worden...
...war, fiel auch jetzt der Verdacht der Täterschaft...
...auf sie; weshalb sie sich abermals vor Gericht...
...zu verantworten hatte. Die Angeklagte leug...
...nete hartnäckig; ein Schriftfachverständiger...
...konnte aber nachweisen, daß sie einzig und allein...
...als Schreiberin in Frage kam. In Anbetracht...
...der gemeinen Gefinnung, die die Angeklagte be...
...wies, und der Beständigkeit, mit der sie die...
...Kindergärtnerin immer wieder an der Ehre...
...fränkte, verhängte der Richter acht Monate...
...Gefängnis.

Melsum, 9. Sept. Einem Kinde im letzten...
...Augenblick das Leben gerettet. Der Bahnwärter...
...Felix Rott beobachtete von seinem Posten aus...
...wie ein dreijähriges Kind, das vom elterlichen...
...Sofa weit fortgerollt war, durch das Hänge...
...gitter einer herabgelassenen Schranke troch und...
...dem heran kommenden Güterzuge direkt entgegen...
...stieß. Die ganze Größe der Gefahr erkennend...
...stieß er in aller Eile hin und riß das Kind vor...
...der Lokomotive fort, konnte dabei allerdings...
...nicht mehr verhindern, daß er selbst und das...
...gerettete Kind von der Maschine verletzt wurden.

Verden, 9. Sept. Vater von sieben Kin...
...dern tödlich verunglückt. Der im benachbarten...
...Börden wohnende Zimmermeister Friedrich...
...Schneider, ein im 38. Lebensjahre stehender ver...
...heirateter Mann und Vater von sieben unmin...
...digen Kindern, fuhr auf der Heimfahrt von...
...Damm mit seinem Kraftwagen gegen einen...
...Baum und wurde dann mit schweren Ver...
...letzungen dem Damm Krankenhaus zugeführt...
...Dort ist er in der folgenden Nacht den durch den...
...Unfall erlittenen schweren Verletzungen erlegen.

Oldenburg, 9. Sept. An der Badewanne das...
...Genie gebrochen. Ein hier wohnender Ehe...
...mann fand seinen Sohn tot vor der Badewanne...
...liegen. Allem Anschein nach war der 12jährige...
...Junge vor der Badewanne ausgeglitten und...
...hatte sich durch den Sturz das Genie gebrochen.

Krankheitssucht und Krankheitsverhütung

Kennst du deine eigene „Konstitution“?

Sind die Mutigen, die unbekümmert um...
...Krankheit und Ansteckung ihren Weg durchs...
...Leben gehen und arbeitend nicht nach links und...
...rechts sehen, besser dran? Oder die Vorsichtigen...
...die immer und überall denken, was „passieren“...
...könne, die aufmerksam jede auch nur kleinste...
...Veränderung an ihrem Körper beobachten, sich...
...sogar ärztlichen Rat erbitten und einen großen...
...Teil ihrer Kraft und Zeit auf solche Vorsicht...
...verwenden?

Gesüßelmäßig werden wir es mit den ersten...
...halten, den Mutigen und Unbesorgten, zumal...
...heute, wo uns jede überflüssige Selbstbeobachtung...
...und gar Selbstbegeisterung als Raubbau an...
...Kraft und Zeit, ja, als ein Schicksal vor den...
...gewaltigen Aufgaben erscheint, die jeder von...
...uns zu leisten hat.

Immerhin — so ganz leicht ist die Frage...
...nicht zu lösen, ist sie doch einer kleinen aufmerk...
...samen Betrachtung wert. Es gibt ein berühmtes...
...Beispiel: der große deutsche Philosoph Schopenh...
...auer war zeit seines Lebens von einer geradezu...
...krankhaften Furcht vor Ansteckung und körper...
...lichem Leiden befallen. Als naturwissenschaftlich...
...gebildeter Mann kannte er die biologischen...
...Tatsachen, allerdings dem Stande der damaligen...
...Zeit entsprechend, also — er starb 1860 — noch...
...ohne Kenntnis der Bakterienlehre. Er wußte...
...daß fast jede Krankheit und jedes Leiden klein...
...anfangt und daß es darum so wichtig ist, gerade...
...auf die ersten Erscheinungen zu achten. So...
...beobachtete er sich denn unermüdet selbst, und...
...als in Berlin, wo er wohnte, die Cholera aus...
...trat, faßte er sofort den Entschluß, wegzuziehen...
...Er nahm sich Papier und Bleistift und schrieb...
...für die Städte Mannheim und Frankfurt am...
...Main, die er für die gefährlichsten deutschen Städte...
...hielt, alles Positives auf die eine und alles, was...
...dagegen sprach, auf die andere Seite. Die Wahl...
...fiel auf Frankfurt, wo er denn auch den Rest...
...seines Lebens verbrachte. Dabei waren die...
...gesundheitslichen Vorteile entscheidend. Erstlich...
...krank wurde Schopenhauer nie, und er konnte...
...so eine lebendige Verkörperung für die Auf...
...fassung, daß Vorsicht und Mäßigkeit in gesund...
...heitslichen Dingen der richtige Weg ist, sein.

Ein großer Gegner, der mit gleich hohem...
...Ruhm bedachte Philosoph Hegel in Berlin, war...
...von ganz anderer Natur. Er schwebte stets in...
...den höchsten Höhen des Geistes und hatte keine...
...Zeit für solche ängstliche Selbstbetrachtung. Er...
...aber starb an der Cholera!

Und doch will uns scheinen, daß Schopenhauer...
...hier nicht auf dem richtigen Wege war und nicht

als Vorbild gelten darf. Daß er nicht krank...
...wurde, scheint uns mehr in seiner Veranlagung...
...zu liegen, und wenn er nicht so viel Zeit auf...
...die ängstliche Selbstbegeisterung verschwendet...
...hätte, wäre er unseres Dafürhaltens auch nicht...
...krank geworden. Es gibt auffallend viele Gegen...
...beispiele, die zugunsten einer — allerdings nur...
...im gewissen Rahmen sich haltenden — Unbe...
...stimmtheit sprechen. Im Weltkrieg hat sich...
...einmal ein Arzt in einem städtischen Seuchen...
...lazarett dadurch vor seinen Kollegen ausgezeich...
...net, daß er völlig unbekümmert mit den Fled...
...fieber, Cholera oder Typhusstrahlen verkehrte...
...Sie berührte und persönlich behandelte; seine...
...Kollegen aber waren vorsichtiger. Sie sprachen...
...nur durch Fenster des Seuchenzugarets mit den...
...Hilfskräften, denen sie ihre Anweisungen gaben...
...Gerade sie aber stellten sich sämtlich an und...
...starben, während der tapferer Arzt am Leben...
...blieb. Dabei wollen wir die anderen Verze...
...daraus nicht mit irgendeinem Mafel behaften;...
...sie haben sich von ihrem Standpunkt aus mit...
...Recht vorsichtig verhalten, um ihre Kräfte für...
...die vielleicht noch bevorstehenden größeren Auf...
...gaben zu erhalten. Aber das unbedenkliche...
...Gefühl, daß nichts „passieren“ kann, weil nichts...
...passieren darf, hat dem tapferen Arzt sein Leben...
...gerettet. Manches ähnliche Beispiel könnte man...
...aus dem ärztlichen Leben im Krieg und im...
...Frieden anführen.

Welches ist denn nun wohl das richtige Ver...
...halten für uns im Alltag? Geben wir ein paar...
...Leitgedanken!

Vor allem versuchen wir, uns selbst, unsere...
...Veranlagung, unsere „Konstitution“ und „An...
...sprechbarkeit“ zu erkennen. Jeder Mensch spricht...
...auf gesundheitliche Gefahren wie Kälte, Bak...
...terien oder gelegentliches Unmaß in Essen und...
...Trinken genau so an, wie es in seiner Veran...
...lagung vorgezeichnet ist. Darum erkläre sich...
...der eine, wo der andere gesund bleibt. Oder der...
...eine holt sich in der Bahn oder im Kino eine...
...Grippe, während andere nichts abbekommen...
...Genau vorausberechnen läßt sich das freilich...
...nicht. Aber eine allgemeine Richtlinie erhalten...
...wir dadurch. Wissen wir also, daß wir leicht...
...etwas „fangen“, so werden wir, soweit möglich...
...vermeiden, bei einer Grippeverbreitung gerade...
...unter Menschenmassen zu gehen. Wir tun das...
...dann aber nicht in einem Geiste ängstlicher Furcht...
...um unser kostbares Leben, sondern bringen das...
...Opfer einfach für Familie und Volk, um deren...
...Willen wir uns stark und gesund zu erhalten...
...haben.

Dies vorausgesetzt, werden wir dann aller...
...dings unserem Zustand sofort unsere Aufmerk...

ksamkeit widmen, wenn er ernstlich gefährdet ist...
...z. B. bei einem eingeklemmten Bruch, über dem...
...nach dem Spruch der Mediziner die Sonne weber...
...auf, noch untergehen darf. Die Beurteilung...
...ob Gefahr droht, mag oft nicht leicht sein, be...
...sonders bei Kinderkrankheiten. Aber das Leben...
...ist ja kein Rechenexempel, wir müssen alles...
...üben, müssen wach sein, müssen Gefahren be...
...urteilen lernen. Und dann wird sich fast stets...
...der rechte Weg finden lassen. Dr. Hartmann

Siegfried stirbt nicht

Erzählung von Hans Bernburg

Als der Krieg begann, hatte Ernst Tim, ein...
...junger Volksschullehrer, erst einige Monate...
...seine erste Schultelle auf dem Lande verwaltet...
...Es war ihm im Anfang nicht ganz leicht ge...
...fallen, sich an die dörflichen Verhältnisse zu ge...
...wöhnen, da er in der Großstadt aufgewachsen...
...war. Aber da er jung, aufgeschlossenen Herzens...
...und Sinnes war, erfüllt von echter Begeisterung...
...großer Liebe zur Natur und starkem Interesse...
...für alle Fragen und Aufgaben des dörflichen...
...Gemeinschaftslebens, war der Kontakt doch ver...
...hältnismäßig rasch hergestellt. Tim sorgte da...
...für, daß ein frischer Turn- und Sportbetrieb in...
...und außerhalb der Schule gepflegt wurde, ne...
...meinam wanderte er mit den Jungen und Mäd...
...chen in die Natur, erzählte, erklärte, unterrich...



tete und zeichnete und ließ immer die Kinder zu...
...Bort kommen, wenn sie von hohemkündigem...
...Brauchraum und vielen anderen Dingen erzähl...
...ten, von denen sie durch die Eltern und Groß...
...eltern wußten.

Als dann die Stunde der Trennung schlug...
...als er den Soldatenrod anzog, war ihm der Ab...
...schied gerade von seiner Jugend recht schwer...
...gefallen. Mit dem kleinen Fanfarenmusikzug...
...den er eingerichtet hatte, brachte ihn die gesamte...
...Schuljugend zum Bahnhof der nahen Kreisstadt.

Auch in den dann folgenden Monaten des...
...Krieges waren die gegenseitigen Verbindungen...
...nie abgerissen. Gab es auch in den Feldzügen...
...manche Wochen, wo der junge Lehrer nicht zum...
...Schreiben kam, seine Schule schrieb ihm regel...
...mäßig und erfreute ihn mit ausführlichen Be...
...richten und bebilderten Schilderungen.

Da Ernst Tim seine ersten Urlaubswochen...
...bei seinen Eltern in der Großstadt verbracht...
...hatte, war aber doch ein seltsames Gefühl in...
...ihm lebendig, als er es jetzt möglich machen...
...konnte, einige Tage seines neuen Urlaubs auf...
...dem Dorfe zu verbringen. Die Eindrücke der...
...Feldzüge waren so stark und vielfältig gewe...
...sen, daß er sich auf der Fahrt mit der Kleinbahn...
...durch die sommerlichen Fluren oft bei der Frage...
...ertappte: Werde ich wieder mit der alten Be...
...geisterung und Freude vor den Kindern stehen...
...können, wie in den Wochen vor dem Krieg, da...
...ihm die Schultube ein glückliches Reich war und...
...er der Kinder bester Freund?

Aber wie schnell waren alle Bedenken zer...
...stoben, als er dann auf dem Schulhof stand, in...
...mitten der begeisterten Schär, die ihn umringte...
...und von allen Seiten auf ihn einsprach. Dann...
...hatte sich Ernst Tim von der Lehrerin erbeten...
...an diesem Vormittag wieder den Unterricht...
...übernehmen zu können. Die ersten Stunden...
...vergingen im Fluge mit Schilderungen seiner...
...Kriegserlebnisse und den Berichten, welche die...
...Jungen und Mädchen gaben. Doch kein stärkstes...
...Erlebnis hatte der junge Lehrer dann am Mit...
...tag, als er in der Gesichtsstunde vor den elf...
...jährigen Jungen nach dem Lehrplan die Helde...
...lage von Siegfried zu erzählen hatte.

Wie ein sachlicher Berichterstatter begann...
...er. Zunächst hatte er noch das Gefühl, er rede...
...über die Köpfe der Jungen hinweg, aber dann...
...überkam ihn ein tiefes Ertauen, als er sah...
...und fühlte, wie die Kinder aufhorchten. Sein...
...Wort, keine Geste ging ihnen verloren. Der...
...Lehrer fühlte, wie ihn ein Strom jungen...
...warmen Lebens trug. Er konnte nicht mehr...
...berichten, die Gnade einer schöpferischen Stunde...
...überwältigte ihn. Und je bildkräftiger und er...
...regender er erzählte, desto lebhafter folgten ihm...
...die Knaben, in deren Mitte er saß. Immer...
...wieder fielen Zwischenrufe, als er mit einer...
...Begeisterung, dessen Vermögen er vor Stunden...
...vielleicht noch abgetritten haben würde, die...
...Taten des jungen Siegfried schilderte. Und als...
...Lehrer Tim vom tragischen Ende des Helden...
...erzählen wollte, stand plötzlich ein blonder Junge...
...vor ihm. Kerzengerade, aber mit bebendem...
...Mund. „Ich habe die Geschichte in meinem...
...Eigenbuch schon gelesen. Aber aus meinem Buch...
...habe ich die Seite, auf der steht, wie Siegfried...
...getötet wurde, herausgerissen. Ich will heraus...
...gehen, wenn Sie es erzählen, ich kann es nicht...
...hören, Siegfried darf so nicht sterben!“

Der junge Lehrer zog den Jungen an sich...
...Sein Herz schlug nicht minder erregt wie das...
...des Knaben. Und alle Schüler in der Klasse...
...verstanden ihn, als er sagte: „Ein Held lebt...
...auch dann, wenn ihn ein Mörder tötete. Siegf...
...fried wird immer leben, solange deutsche Jungen...
...leben...“

Die Glode schillte. Aber noch während der...
...ganzen Pause saßen die Kinder um ihren Lehrer...
...dem sie den Geist der deutschen Jugend in einer...
...Art erschlossen hatten, wie er ihn bisher in der...
...Schule noch nie so beäunend erlebt hatte.

Aus der Heimat

Büren, Mittwoch, den 10. September 1941

Wir sind doch alle aufeinander angewiesen

Es ist schon so: der Ton macht die Musik auch in Bezug auf jene so unhöflich klingenden Töne, die uns so ab und zu von verschiedenen Seiten zuschallen. Da kommt es dann gegenständig zu Gefühlsausbrüchen, die sich von schlecht verhülltem Hohn über ein mitteilvolles Lächeln bis zu unhöflichsten Ausdrücken steigern können.

Eine solche Einstellung ist nicht nur stark zu verurteilen, sondern zeigt auch von Kurzsichtigkeit. Es ist ernstlich zu bedenken, daß ein solches Verhalten in der Nachkriegszeit keine entsprechenden Auswirkungen haben kann.

Gerade in Zeiten, wo das deutsche Volk seine ganzen Kräfte zusammenfaßt für das große Ziel unseres Lebensrechtes, da erst recht dürfen wir uns nicht von Stimmungen überlassen lassen und die Höflichkeit gegenüber unseren Volksgenossen als verwerfliche Umgangsform betrachten. Unser Umgangston bestimmt in mancher Hinsicht die allgemeine Stimmung und beeinflusst Arbeitsfreude und Arbeitsleistung. Mühen wir uns denn dabei wirklich anzusehen wie Hund und Kasse, wenn wir uns gegenseitig um etwas angehen? Geht es nicht anders auch? Da lobe ich mir jene fleißige Geschäftsfrau, die trotz vieler Unannehmlichkeiten, die so das tägliche Leben mit sich bringt, für ihre Kunden, die gerne etwas Begehrtes hätten, das aber gerade nicht vorhanden ist, immer soviel Höflichkeit aufbringen, um ihnen in freundlichem Tone zu sagen: „Es tut mir leid, aber ich kann ihnen heute nicht damit dienen, vielleicht in den nächsten Tagen.“ Das klingt doch wirklich so, wie Volksgenossen zueinander sprechen, die sich darüber im klaren sind, daß sie alle aufeinander angewiesen sind.

Unsere tapferen Soldaten legen ihr Höchstes für unsere Zukunft ein, und da wollen wir uns in der Heimat mit lächerlichen Stimmungen herumblagen und uns gegenseitig das Leben erschweren? Nein, das lohnt sich wirklich nicht. Nun — deshalb, bitte etwas freundlicher, das lohnt sich bestimmt!

Ein neues Zeitzeichen im Reichsender Köln. Am 1. September hört man im Reichsender Köln ein neues Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. Es besteht aus einer Punktreihe von 1/2 Minute Gesamtdauer und wird jeweils in die laufende Sendung eingebettet: 9.59 1/2 bis 10.00 Uhr, 13.59 1/2 bis 14.00 Uhr, 17.59 1/2 bis 18.00 Uhr, 21.59 1/2 bis 22.00 Uhr. Die ersten 11 Zeichen von Sekunde 30—40 dienen hauptsächlich zur Anfindung. Von den übrigen 6 Zeichen auf Sekunde 45—50:55 und 58—59:60 kann jedes zum Uhrvergleich verwendet werden. Für den allgemeinen Gebrauch eignet sich besonders das Ende des Zeitzeichens, also die letzten drei Töne auf 58:59:60, von denen der letzte die volle Stunde angibt.

Westfälische Siedler für den Osten

Aufführungsreiche Einblicke in das Betriebsgefüge der westfälischen Landwirtschaft geben die Untersuchungen, welche von der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung und ihren örtlichen Dienststellen für Westfalen und die beiden Lippe durchgeführt und jetzt zum Abschluß gebracht wurden; Willi Talschmied berichtet über sie in einer ausführlichen Veröffentlichung von „Raumforschung und Raumordnung“. Diese freisinnige vorgenommene Erhebungen geschähen vor allem im Hinblick auf die Wiederbesiedlung der neuen deutschen Ostgebiete, welche ja neben der Rückführung volksdeutscher Bauernfamilien die Gestaltung bäuerlicher Siedler aus dem Reich erfordert.

Die starke Deszentralisation industrieller Betriebe in Westfalen brachte es mit sich, daß nebenberufliche landwirtschaftliche Arbeit hier viel häufiger ist als in den meisten anderen Landesteilen. Sie hat zugunsten der hauptberuflichen bäuerlichen Arbeit noch wesentlich zugenommen, und zwar besonders im nordostwestfälischen Industriegebiet. Als Zeichen besonderer Bodenverbundenheit des Westfalen ist sie um so weniger zu beanstanden, als das nebenberuflich bewirtschaftete Land im allgemeinen ungewöhnlich gut genützt wird. Zwischen diesen nebenberuflich bewirtschafteten Landbetrieben und den Betrieben von Erbhofgröße gibt es aber gerade in Westfalen und Lippe nach dem Ergebnis dieser neuen Untersuchungen etwa 20.500 existenzschwache Betriebe. Diese sollen in der künftigen Planung entweder vergrößert und auf die Mindestgröße eines Erbhofs gebracht oder aber aufgelöst werden. Da es in Westfalen überhaupt 184.000 landwirtschaftliche Betriebe gibt, geht aus dieser einen Zahl hervor, welche Bedeutung Westfalen als Siedlerabgabegbiet für den deutschen Osten darstellt. Darüber hinaus wird aber Westfalen durch seine nachgeborenen Bauernsöhne noch

„In den Ostwind hebt die Fahnen...“

Im Osten warten viele Aufgaben auf das deutsche Mädel

3bR. Viele neue Aufgaben sind dem deutschen Volk durch die Wiedergewinnung der Ostgebiete gestellt worden. Die deutsche Jugend wird freudig ihren Teil zum Wiederaufbau der Ostgebiete beitragen. Denn was nützen uns alle Befehle, die in unseren alten und neuen Liedern zum Ausdruck kommen, wenn nicht der Wille zur Tat dahinter steht. Nein, nicht nur fingen wollen wir: „In den Ostwind hebt die Fahnen, denn im Ostwind stehen sie gut“, wir müssen auch danach handeln. In allererster Linie wird es die bäuerliche Jugend sein, die diesem Ruf folgen wird und muß.

Es gibt vielerlei Möglichkeiten für unsere Landmädels, ihre Bereitschaft und ihren Einsatzwillen unter Beweis zu stellen. Die ersicherlichen Berufe stehen hierbei sehr stark im Vordergrund.

Neben der Volksschullehrerin werden in den ausgedehnten ländlichen Gebieten des Ostens landwirtschaftliche Fachlehrerinnen und Wirtschaftserinnen besonders benötigt. Gilt es doch, in den ersten Jahren des Aufbaues den Frauen der neu angelegten Siedler in allen Fragen zur Seite zu stehen, denn Küche, Vorratsräume, Garten und Geflügelstall sollen von vornherein so angelegt werden, daß sie den Anforderungen, die eine neuzeitliche ländliche Haushaltsführung an sie stellen, bis ins Letzte genügen. Für dieses Aufgabengebiet werden neben der Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltskunde Landmädels mit guter landwirtschaftlicher Grundausbildung und mehrjähriger praktischer Erfahrung gern eingesetzt (geprüfte Wirtschaftlerin, ländliche Hauswirtschaftsgehilfin).

Neben der Beratungsstätigkeit in den Ansiedlungsgebieten bietet sich für solche Mädel, die als Jugendwartin im Reichsnährstand oder 3bR-Führerin tätig waren, ein reiches und großes Betätigungsfeld beim Aufbau der Jugendarbeit, besonders der ländlichen Jugendarbeit. Auch hier wird eine gute landwirtschaftliche Grundausbildung gefordert, gilt es doch, die Tochter der neu angelegten Siedler, die zum großen Teil außerhalb der Reichsgrenzen gelebt haben, durch Sonderlehrgänge und Arbeitsgemeinschaften (3bR-„Werk“, „Glaube und Schönheit“) auf dem Lande auf allen Gebieten der ländlichen Hauswirtschaft zu schulen.

Von den Landmädels noch viel zu wenig beachtet, ist die Tätigkeit als Landdienstführerin. Die Landdienstführerin ist nunmehr durch den Reichsnährstand als Beruf anerkannt.

Gehen wir etwas ausführlicher auf diesen verhältnismäßig neuen Beruf ein. Die erste und vornehmste Aufgabe des Landdienstes ist die Rückführung besser städtischer Jugend auf das Land. Die mit der zweiten Aufgabe, eine nützliche Arbeitshilfe für den Bauern und die Bäuerin zu sein, verbunden ist. Diese Aufgaben setzen voraus, daß die Landdienstführerin das Leben auf dem Lande kennt, um die Fragen des deutschen Bauerntums weiß, und das schlichte einfache Leben auf dem Lande liebt. Darüber hinaus muß sie alle Arbeiten in Küche, Haus, Garten, Stall und auf dem Felde selbst beherrschen, damit sie den ihr anvertrauten Mädeln

Vorbild, das heißt Führerin und Kameradin, sein kann.

Wie kann ich nun Landdienstführerin werden? Entweder ich durchlaufe die ländliche Hausarbeits- und ländliche Hauswirtschaftslehre und werde nach abgelegter Prüfung erst als Unterführerin, später als Lagerführerin eingesetzt, oder ich bin zwei Jahre Landdienstmädels, mache meine ländliche Hausarbeitsprüfung, komme dann in einen anerkannten Lehrbetrieb, mache nach zwei Jahren die Prüfung als ländliche Hauswirtschaftsgehilfin, besuche eine Landdienstführerschule und werde dann als Lagerführerin eingesetzt.

Im verstärkten Maße werden die Landdienstlager im Osten eingerichtet, um unseren Siedlern eine wichtige Hilfe zu sein und in der Jugend die Bereitschaft für den deutschen Osten zu wecken.

Es sind hier nur einige wenige der Einsatz- und Berufsmöglichkeiten, die durch die Wiedergewinnung des deutschen Ostens besondere Bedeutung erlangen, genannt, aber sie genügen, um zu zeigen, wie sehr gerade im Osten Mädel mit einer guten ländlichen Ausbildung und einer bewussten bäuerlichen Haltung benötigt werden.

Es wäre wünschenswert, wenn sich recht viele Mädel des Landes, aber auch der Stadt, entschließen würden, eine Berufsausbildung einzugehen, die sie befähigt, in den Aufbaubarbeiten am deutschen Osten eingesetzt werden zu können. Denn „Im Osten steht unser Morgen, steht Deutschland kommendes Jahr“.

Landesjugendwartin E. Wiemer



3bR. Aufn. Arthur Voales
Gesund, froh und frei macht die Landarbeit

einen beträchtlichen Beitrag für die Ostsiedlung leisten können.

16 Geburten auf 1000

Bevölkerungsentwicklung in den Großstädten

Aus den jetzt vorliegenden Ziffern über die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten (ohne neue Ostgebiete) im Juni 1941 schließt das 1. Halbjahr 1941 für die Großstädte mit insgesamt 115.561 Einwohnern ab oder mit 9,6 auf je 1000 Großstadteinwohner, gegen 12,9 im gleichen Zeitraum 1940. In lebendgeborenen Kindern wurden in den Großstädten im 1. Halbjahr 1941 zusammen 191.993 geboren.

Obwohl als Folge der kriegsigen Ereignisse des Jahres 1940 im 1. Vierteljahr 1941 ein erheblicher Geburtenausfall eingetreten war, kamen im 1. Halbjahr 1941 auf je 1000 Großstadteinwohner noch 16 Lebendgeborene, was ungefähr dem Halbjahresdurchschnitt der Jahre 1935/38 entspricht. Die Sterblichkeit ging weiter zurück und betrug im Juni 1941 nur noch 10,8 Sterbefälle je 1000 Großstadteinwohner.

In den Großstädten der eingegliederten Ostgebiete nahm die Geburtenhäufigkeit weiter stark zu. Im Durchschnitt des 1. Halbjahres 1941 wurden dort je 1000 Einwohner 21,6 Kinder geboren.

Kreis Büren und Nachbarkreise

Harth, 10. Sept. Hohes Alter. Frau Wwe. Herbst, die ihren Lebensabend bei ihrer Tochter Gertrud in Ringelstein verbringt, begeht heute den 84. Geburtstag. Wir entbieten ihr die besten Glück- und Segenswünsche!

Steinwäldchen, 10. Sept. Guter Ernteertrag. Die Getreideernte in unserer Gemeinde schreitet rüstig voran. Sie verspricht bei allen Getreide-

arten einen äußerst zufriedenstellenden Ertrag. Auch die Hackfrüchte weisen einen guten Stand auf.

Helmern, 10. Sept. Die Getreideernte geht langsam ihrem Ende entgegen; die Felder sind merklich leer geworden. Allem Anschein nach bekommen wir einen schönen Herbst, so daß die Kartoffeln und Runkeln gut geborgen werden können.

Paderborn, 8. Sept. Flotte Verteigerung von rotbuntem Zuchtvieh. Die vom Westfälischen Rinderstammbuch der Rotbuntzüchter abgehaltene Zuchtviehversteigerung war mit einer kleinen, aber guten und ausgefallenen Sammlung rotbunter Bullen aus dem Paderborner Lande besetzt. Infolgedessen konnten denn auch sämtliche Bullen bis auf zwei Stück allort gefordert werden, bei der heutigen Lage der Futterwirtschaft jedenfalls ein besonders zu wertender Erfolg. Bei der Prämierung ging der von Frimtrop auf der Domäne Dalheim gezüchtete „Waldemar-5020“-Enkel „Wolfram“ aus einer „Wolfram-1070“-Tochter als Sieger hervor. Die Abstammung dieses außerordentlich typischen, kraftvollen Bullen ist um so wertvoller, als beide Großmütter im Deutschen Rinderleistungs-buch eingetragen sind. Der Bulle wurde denn auch in der Verteigerung von den Käufern gut angenommen und zu dem höchsten Preis des Tages von der Genossenschaft Erwitte erstanden. Auch der mit dem zweiten Preise ausgezeichnete, von Martin Meibes aus dem Eilshof bei Fürstentberg (Kr. Büren) gezüchtete Bulle aus der „Jan-4256“, „Jodler-188“-Linie wurde zu einem annehmbareren Züchterpreise umgekehrt. Käufer war die Zuchtgenossenschaft Leisberg (Kr. Büren).

Paderborn, 8. Sept. Starker Austrieb zur Zuchtviehversteigerung. Die hier in der Halle „Paderborner Land“ abgehaltene 146. Ver-

Aus der Bewegung

Fliegerstaffel 2/281, Büren. Heute (Mittwoch) tritt die Staffe um 20 Uhr zum Dienst der Aufbauschule an.

Motorport-Gesellschaft 2/281. Heute (Mittwoch) tritt die gesamte Gesellschaft um 7.45 in tadelloser Uniform im Binnenhof der Aufbauschule an.

D. J. Heute (Mittwoch) tritt das 8. Fähnlein 31/281 um 14.30 Uhr in Sommerdienstuniform an der Mädchenschule zum Feiern an.

3bR-Gruppe 31/281, Büren. Heute (Mittwoch) treten alle Mädel der Gruppe um 20 Uhr zum Heimabend im Binnenhof der Aufbauschule an. Alle Mädel, die die 30 Pf. noch nicht zahl haben, bringen das restliche Geld heute abend können auch Bezugsgeld für ihre Uniformstücke beantragt werden.

Steigerung von Zuchtviehweiden des Landesbandes westfälischer Schweinezüchter konnte der sehr starken Auftriebs von 109 Zuchtweiden und 21 Säuen, erfreuen. Gefördert wurde 58 Eber, und zwar 5 für die zweite, 31 für dritte und 22 für die vierte Wertklasse. Die besten Eber stellte G. Rahmeyer in Rotenbach (Kr. Halle), einen „Brodich-5174“-Sohn, den bekannten Stammeber „Ben Hur 2826“ Großvater hat. Dann folgten zwei von Züchter Clemens Christiansmeyer in Eilshof (Kr. Paderborn) vorgelegte Eber aus der „Rieslin“, die in das Schweineleistungsband getragen ist und väterlicherseits auf den bekannten Vererber „Benno 2827“ zurückgehen. Die beiden anderen der zweiten Wertklasse zeigten Eber stammen aus den Zuchten Franz Bogellang in Lintel (Kr. Wiedenbrück) und Josef Bödige in Neuenbeken (Kr. Wiedenbrück). Von den 21 angelegten Säuen konnten drei aus dem Besten der Arbeiterlosen Heimhof in Hermannsheim (Kr. Bielefeld) zum Verkauf gestellte Tiere mit dem ersten und dritten Preise prämiert werden. Infolge des guten Wetters und der dadurch bedingten Erntearbeiten war der Besuch der Verteigerung nicht sehr groß. Trotzdem aber konnte von den 58 vorgelegten Ebern 54 und von den 21 Säuen 14 zu annehmbaren Preisen ihre Käufer wechseln. Die nächste Verteigerung von Zuchtviehweiden des Landesverbandes westfälischer Schweinezüchter im Minden-Ravensberger Kreis wird am 24. September in Lage (Vieringhaufen) zu dieser Abgabeterminstunde schon heute weit über 60 Eber angemeldet. Interessenten, die durch anderweitige Arbeit abgehalten wurden, die Verteigerung in Paderborn zu besuchen, ist also in Lage die beste Gelegenheit geboten, ihren Bedarf an Zuchtvieh zu decken.

Lippstadt, 9. Sept. Die Polizeistunde ist sofortiger Wirkung auf 23 Uhr festgesetzt worden.

Wiedenbrück, 9. Sept. 40 Ortsjugendgruppenführerinnen wurden gefaßt. Vom 30. August bis 7. September 1941 führte die Gaujugendgruppenführerin Parteigenossin Hilde Schmied in der Kreisschule in Wiedenbrück ein Schulungs-lager für 40 Ortsgruppenführerinnen in allen Kreisen des Gauwes Westfalen-Nord durch. Die Gaufräuenführerinnen, Frau. Werdling, sprach zu den Führerinnen über die Aufgaben in den Jugendgruppen der Frauenenschaft / Deutsches Frauenwerk und die Mitarbeiterinnen des Massenpolitischen Kampfes in mehrmaligen, aufbauenden Vorträgen zum Thema Kampfpolitik. Jedoch kamen neben den Vorträgen und Referaten auch Sport und das Singen zu ihrem Recht. In diesem Lager werden die Führerinnen, vor allem aus dem Erlebnis der Kameradschaft Freude und Kraft mitnehmen für ihre weitere Arbeit in den Ortsgruppen.

Aus der Reihe der Toten

Brilon: Hubert Jesse, 27 J. — Paderborn: Johannes Mertens (Bruder Gilbert, Soldatener), 28 J., Kaufmann Hermann Mann, 67 J. — Neuhaus: Heinrich Hilfer, 27 J. — Dringenberg: Heinrich Temes, 24 J. — Stube-brod: Josef Brechmann, 25 J. — Menne (Paderburg): Wwe. Katharina Wiemers geb. Brinkmann, 64 J. — Epeln: Bauer Stephan Schillingmann, 87 J. — Rahungen: Bernhard Derenthal, 48 J.

Hauptschriftleiter: Emil Reuber, Lippstadt; verantwortlich für den heimatischen und Anzeigen-Teil: Otto Birks, Büren; Verlag und Druck: O. J. Laumanns, Lippstadt.

(Z. Z. ist Preisliste Nr. 8 vom 1. Jan. 1941 gültig)

Wer nicht

wirbt,

der wird

vergessen!



Besser Damen-Gabardinemantel

und Bodenmantel auf der Gauerener Straße (auf dem Weg von Böddelen bis Büren) verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Bürener Zeitung.

Tanzunterricht in Büren

Ein neuer Kursus beginnt am Donnerstag, dem 11. Sept. 1941, um 20 Uhr im Gasthof Küting

Tanzschule Oberbach

Ruf 2334 Paderborn Theodorstr. 4

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, unser einziges, herzensgutes Kind, unser lieber, guter Schwiegersohn, Schwager, Neffe und Vetter

Gefreiter Willi Freitag

bei den schweren Kämpfen im Osten am 21. August 1941 im Alter von 31 Jahren sein blühendes Leben im Glauben an Gott für sein Vaterland geopfert hat. Nachdem er den Westfeldzug in vorderster Linie mitgemacht hatte, ereilte ihn jetzt das Schicksal. Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung. Wir werden ihn nie vergessen. Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bitten in tiefem Schmerz: Hanny Freitag, geb. Lunghard, Werkmeister Stefan Freitag u. Frau Josefa, geb. Becker, Familie Albert Lunghard und Anverwandte.

Paderborn (Kisau 15 u. Weberstr. 11), Büren, im Felde, 9. 9. 41 Das Seelenamt ist Mittwoch, 17. September 1941, morgens 7.15 Uhr, in der Pfarrkirche zu Büren.

Sämtliche Drucksachen liefert die „B. 3.“



Achtung! Kaufe laufend Zucht-, Milch- u. Schlachtziegen

Zahle die reellsten Preise. Geben Sie bitte sofort Nachricht, Postkarte genügt. Die Tiere werden sofort abgeholt.

Ziegenarohhandlung Fritz Burghardt, Büren i. Westf. Barthäuser Straße 2



Erscheint täglich mit

lich 2.01 RM. einschließlich Boten- und Betriebsführung usw. Bezugspreis: Anzeigen nicht geschäftlicher Art: 15 Pf. Bei Nachsch. Gerichtssta-

Kostenl. Beilage

Nr. 214 (1. Bl.

Korpsführer 60 J

Auf einer Fahrt kehrenden NSKK-M. führer des NSKK. Adolf Hühnlein.

Der Name Adolf

Aufbau und Entw



Korpsführer Hühnlein

läßt sich einsetzen

derung der Partei zum Begriff für die des deutschen Volkes, heute auf allen ges, insbesondere ge- unter seiner Führung Motorisierungsgedankt wie der triu- deutsche Motorport

Der Krieg wurde

probe auch für das

zahl seiner Führer

September 1933

wurde dem Korps

Sonderaufgabe von

macht übertragen.

Afrika, vom Afanti-

der Sowjetunion re-

des Nationalsozialis-

ist die Zeit nicht ge-

den Wehrdienst über-

sch des NSKK zu

nige bisher bekannt

Tragweite ahnen

Fronteinfaches geht

front die kriegswich-

unterbrochen weiter

rliche Schulung und

der Motor-HJ. — a-

Das nach hartem Ka-

1932. Das Schiff w-